

trat¹⁸⁾. Werner fand die richtige Namensform bei Ch. C u i s s a r d¹⁹⁾, und seiner glücklichen Kombination ist es zu danken, daß der bisher nicht eben aufschlußreiche *Stabilis monachus* nun zum Kronzeugen für die Entstehung des cod. L in Micy geworden ist. Demgegenüber erscheinen mir alle anderen Gänge der Wernerschen Beweisführung nebensächlich, ohne dieses Faktum wären sie nicht überzeugend. Es ist dabei auch nebensächlich, wo und wann der Absender des an *Stabilis* gerichteten Briefes, Ascelin, sicher fixiert werden könnte. Denn da über den Terminus post quem „nach 1011/21“ hinaus die Entstehungszeit von L nicht genauer erforscht ist, könnte die Verbindung zwischen *Stabilis monachus* und Ascelin zeitlich danach überall herbeigeführt werden. Festen Boden bekäme man erst unter die Füße, würde die Entstehungszeit von L innerhalb der Schule von Micy durch eine wirklich exakte paläographische Untersuchung geklärt. Es ist sehr zu bedauern, daß Werner, der die Bedeutung einer solchen Untersuchung erkannt und sich ja offensichtlich mit den Bibliotheken von Fleury und Micy auch eingehend beschäftigt hat²⁰⁾, eine solche paläographische Untersuchung an den Hss. selbst nicht durchführte, sondern sie nur empfahl²¹⁾.

Auf die umfangreichen Ausführungen Werners einzugehen, die den Ascelin als Lehrer Hermanns von Reichenau wahrscheinlich machen wollen²²⁾, erübrigt sich, da sie für das eigentliche Problem, die Entstehung der Sammlung L, zu wenig bieten. Sie sind, wie Werner selbst sagt, „mit²³⁾ dem Thema der Studie nur indirekt verknüpft“. Zu einer wirklich fruchtbaren Diskussion fehlt auch die, wie mir scheint, wichtigste Grundlage, der Text der Schrift des Ascelin, aus dem beim Fehlen zuverlässiger chronikalischer Quellen ein Lehrer-Schüler-Verhältnis zwischen ihm und Hermann sich am ehesten würde erkennen oder widerlegen lassen. Der cod. Chartres 214 (173) ist zwar zerstört²⁴⁾, aber man durfte erwarten, daß Werner statt dessen wenigstens

¹⁸⁾ Vgl. Catal. Général des mss. des bibliothèques publiques de France, Départements, Tom. 11 (Chartres) (1890); B u b n o v, Gerberti ... opera mathematica (1899) S. XXVI, CV, 114 Anm. 3 am Schluß. Die richtige Form *Stabilis* findet sich aber schon bei H. C h a s l e s, Catalogue des mss. de la Bibliothèque de la ville de Chartres (1840) S. 45 und bei J. H. P e r t z, Archiv 8 (1843) 388 f.

¹⁹⁾ Vgl. Ch. C u i s s a r d, Inventaire des mss. de la Bibliothèque d'Orléans, Fonds de Fleury (1885) S. XIII Anm. 4; W e r n e r S. 101 Anm. 22.

²⁰⁾ W e r n e r S. 96 Anm. 13; S. 104 Anm. 30 und 31.

²¹⁾ Ebda S. 104 Anm. 31.

²²⁾ Ebda S. 102—112.

²³⁾ Ebda S. 112 f.

²⁴⁾ Die Mitteilung verdanke ich Herrn Dr. R. S p r a n d e l vom Centre Allemand de Recherches historiques, Paris.